

# Ist Kasuswegfall wirklich syntaktisch motiviert?

*Stephan Lange*

Universität Bielefeld

Gegenstand dieser Arbeit ist die Fragestellung, welche Motivation dem Kasuswegfall bei schwachen Maskulina zu Grunde liegt. Gallmann (1996) sieht für den Kasuswegfall zweierlei Gründe: Einerseits wird das Ausbleiben von Kasusendungen am Substantiv durch einen Wechsel vom schwachen zum starken Flexionsparadigma begründet. Andererseits folgt die Distribution der Kasusmarkierung einem syntaktischen Prinzip: „Keine Nominalflexion ohne Adjektivflexion“. Substantive weisen nach Gallmann (1996) also nur dann ein Kasussuffix auf, wenn ihnen ein adjektivischer Begleiter vorangeht. Im realen Sprachgebrauch lassen sich jedoch schnell Gegenevidenzen zu dieser Annahme finden. Es zeigt sich, dass Substantive auch kasusmarkiert sein können, wenn ihnen kein adjektivischer Begleiter vorausgeht bzw. sie nicht zwangsläufig ein Kasussuffix tragen, wenn ihnen ein Begleiter voransteht. Gallmanns Analyse erweist sich dann als problematisch, wenn ein Kasussuffix am Substantiv zwar vorkommt, ein adjektivischer Begleiter vor dem Substantiv jedoch fehlt. Im Folgenden wird von daher gezeigt, dass das Fehlen von Kasusmarkierungen am schwachen Substantiv kein syntaktisches, sondern ein rein morphologisch-lexikalisch motiviertes Phänomen ist.

*Keywords: Kasusabbau, Substantivflexion, Sprachwandel*

## 1 Einleitung

Die folgende Arbeit ist in drei Teile unterteilt: Im ersten, relativ knapp gehaltenen Abschnitt wird allgemein auf die Entwicklungstendenz im Deutschen eingegangen, dass schwache Substantive im Akkusativ bzw. Dativ Singular nicht zwangsläufig nur schwach, sondern auch stark flektiert werden. Hierbei handelt es sich in der einschlägigen Literatur um einen vieldiskutierten Gegenstand, der dort insbesondere seit Mitte der neunziger Jahre vermehrt Einzug findet (z.B. Köpcke 1995, Gallmann 1996, Thieroff 2002, Müller 2002). Nach der Analyse

**9. Norddeutsches Linguistisches Kolloquium (2008): 109–120**

Said Sahel & Ralf Vogel (Hg.)

©2008 Stephan Lange

von Gallmann (1996), die im zweiten Teil näher betrachtet wird, ist die Flexionssteuerung in der DP sowohl durch morphologisch-lexikalische auch durch syntaktisch-gesteuerte Gründe zu erklären. Dass gerade aber die syntaktische Umgebung keinerlei Einfluss auf die Realisierung bzw. Nichtrealisierung eines Kasusuffixes am eigentlich schwach flektierenden Substantiv hat, wird Gegenstand des dritten Abschnitts dieser Arbeit. Teil 4 gibt ein kurzes Fazit.

## 2 Stark flektierte schwache Substantive

Die Gruppe der schwach flektierenden Substantive, d.h. sämtliche maskulinen Substantive, bei denen in allen obliquen Kasus die Endung *-en* oder *-n* auftritt, ist im Deutschen relativ klein im Gegensatz zu anderen Flexionsklassen. Im Gegenwartssdeutschen folgt lediglich ein Teil der maskulinen Substantive diesem Muster (vgl. Duden 2006: 215); den Angaben des Online-Sprachservice *canoonet* zufolge sind dies ca. 2% aller deutschen Substantive. Im Folgenden werden zwei Beispiele für die starke Flexion eines eigentlich schwachen Substantivs genannt<sup>1</sup>:

- (1) Was macht [<sub>DP<sub>akk</sub></sub> den Mensch] zum Menschen?
- (2) [<sub>DP<sub>dat</sub></sub> Dem Architekt] des Irakkriegs und Vorkämpfer gegen Korruption wird Vetternwirtschaft vorgeworfen.

Aus Sicht der Natürlichkeitsmorphologie nach Wurzel (1984) ist dieser Wegfall durch die Tatsache begründet, dass das Flexionsmuster der schwachen Substantive insofern nicht strukturangemessen ist, als sich die (schwache) Flexionsklasse IV stark abweichend gegenüber allen anderen Flexionsklassen verhält. Thieroff (2003) merkt hierzu an, dass wer *den Mensch* oder *dem Architekt* sagt, „nichts anderes tut, als *Mensch* und *Architekt* wie ein normales Substantiv zu

---

<sup>1</sup> Die Beispiele, die im Folgenden verwendet werden, entstammen überwiegend den Internetpräsenzen *zeit.de* und *spiegel.de*.

behandeln“ (S. 6). Folgt man den Ausführungen Köpckes (1995), sind es morphotaktische und semantische Gründe, die das Flexionsverhalten schwacher Maskulina steuern. Im Rahmen der Prototypentheorie bestimmt Köpcke (1995) die Merkmale semantischer wie auch morphotaktischer Natur, die ein Substantiv aufweisen muss, um als Prototyp für schwache Maskulina zu gelten. Je weiter ein Substantiv von diesem Prototyp entfernt ist, desto eher tendiert es dazu, im Akkusativ bzw. Dativ Singular kein Kasussuffix zu tragen. Nach Gallmann (1996) sind neben morphologisch-lexikalischen insbesondere auch syntaktische Gründe dafür verantwortlich, ob ein Kasussuffix am schwach flektierenden Substantiv realisiert wird oder nicht. Im nächsten Abschnitt wollen wir uns mit den Ausführungen Gallmanns (1996) näher auseinandersetzen.

### 3 Syntaktisch motivierter Kasuswegfall

Nach Gallmann (1996) kann ein (schwach flektiertes) Substantiv in einer DP (im Akkusativ bzw. Dativ Singular) entweder kasusindifferent, d.h. hinsichtlich Kasus unterspezifiziert, oder aber kasuspezifisch sein. Es ist genau dann kasuspezifisch, wenn ihm mindestens ein adjektivisch flektierter Begleiter vorausgeht.<sup>2</sup> Ein Substantiv ist hingegen genau dann kasusindifferent, wenn ihm also kein adjektivischer Begleiter voransteht. Die folgenden Beispiele sollen dies verdeutlichen:

- (3) Seit vier Wochen ist der Libanon ohne [DP<sub>akk</sub> Präsident].  
(4) Seit vier Wochen ist der Libanon ohne [DP<sub>akk</sub> Präsident-en].

Die DP in (4) ist nach Gallmann (1996), nach dem Substantive genau dann kasuspezifisch sind, wenn sie mit einer adjektivischen Wortform mit Kasussuffix

---

<sup>2</sup> Unter einem adjektivisch flektiertem Begleiter versteht Gallmann (1996) sowohl Artikelwörter wie auch Adjektive. Im Folgenden wird der Einfachheit halber der Ausdruck *adjektivischer Begleiter* verwendet.

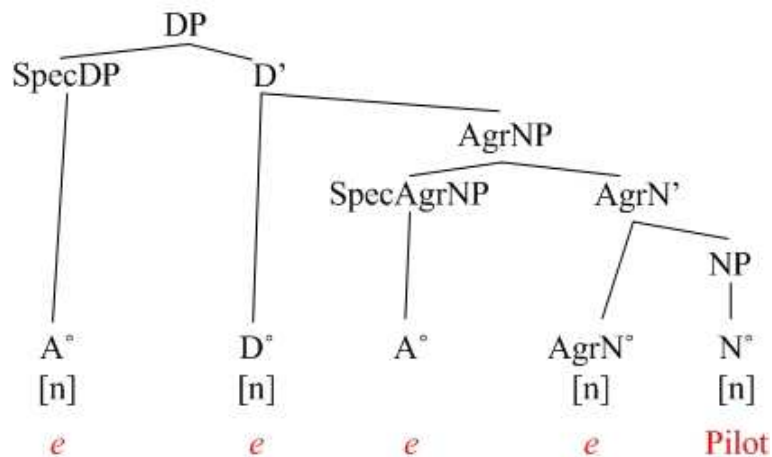
kongruieren, in dieser Form somit ungrammatisch. Das Substantiv dürfte hier über kein overt morphologisch realisiertes Kasussuffix verfügen, da ihm weder ein Artikelwort noch ein Adjektiv vorausgeht, wie es bei (3) der Fall ist. Beinhaltet die DP hingegen mindestens einen adjektivischen Begleiter, führt dies zwangsläufig zur Kasusspezifität des Substantivs:

- (5) Kann man sich Ostern ohne [<sub>DP<sub>akk</sub></sub> den Osterhase-n] vorstellen?  
 (6) Kann man sich Ostern ohne \* [<sub>DP<sub>akk</sub></sub> den Osterhase] vorstellen?

In beiden Beispielen verfügen die vorgehobenen DPs über einen adjektivischen Begleiter, der nach Gallmann (1996) dazu führt, dass am Substantiv ein Kasussuffix overt realisiert wird. Während dies in (5) noch der Fall ist, ist die DP in (6) als ungrammatisch zu kennzeichnen, da dort das aufgrund des vorhandenen Artikelworts zu erwartende Kasussuffix nicht realisiert wird.

Aus morphosyntaktischer Sicht lässt sich dieses Verhalten in der DP durch das Auftreten bzw. Nicht-Auftreten des morphologischen Kasusmerkmals *k* erklären: Ist in der DP nicht mindestens eine A<sup>o</sup>-Position gefüllt, d.h. beinhaltet die DP keinen adjektivischen Begleiter, trägt N<sup>o</sup> kein morphologisches Kasusmerkmal *k*; es ist damit kasusindifferent. Zur Veranschaulichung dient die DP des folgenden Satzes:

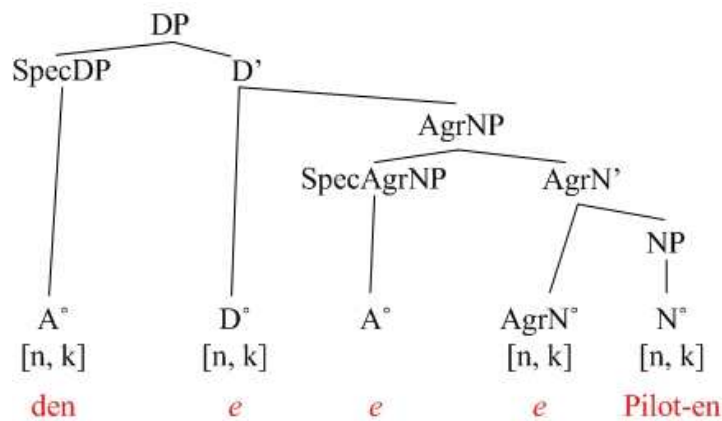
- (7) Ein Kleinflugzeug ist in den USA ohne [<sub>DP<sub>akk</sub></sub> Pilot] gestartet.



(8) Abbildung 1

Hier enthält die N°-Position, d.h. die NP *Pilot*, folglich kein Kasusmerkmal *k*, da es innerhalb der DP kein Element gibt, das sein Merkmal *k* an die NP weiterträgt. Beinhaltet die DP hingegen mindestens einen adjektivischen Begleiter, besitzt die NP das morphologische Kasusmerkmal *k* und ist somit kasusspezifisch:

(9) Ein Kleinflugzeug ist in den USA ohne  $[_{DP_{akk}}$  den Pilot-en] gestartet.



(10) Abbildung 2

Da ein adjektivischer Begleiter obligatorisch über das Kasusmerkmal *k* verfügt, wird dieses von der A°-Position bis zur N°-Position weitergereicht. Am schwach flektierten Substantiv *Pilot* wird folglich im Akkusativ bzw. Dativ Singular die entsprechende Kasusendung morphologisch realisiert, hier durch das Suffix *-en*. Für die Distribution des Kasussuffixes an schwachen Maskulina ergibt sich so-

mit Folgendes: Das Merkmal  $k$  kann an der  $N^\circ$ -Position nur dann auftreten, wenn es von einer  $A^\circ$ -Position zugewiesen wird. Neben dieser syntaktischen gibt Gallmann (1996) für die Suffixlosigkeit am Substantiv ebenso eine morphologisch-lexikalische Erklärung: Substantive des schwachen Flexionsparadigmas IV tendieren dazu, ins starke Flexionsparadigma II zu wechseln. Inwiefern die syntaktisch-orientierte Analyse Gallmanns (1996) rasch in Erklärungsnot geraten kann, wird Gegenstand des folgenden Abschnitts sein.

#### 4 Ist Kasuswegfall wirklich syntaktisch motiviert?

Nach Gallmann (1996) hat das Vorhandensein eines adjektivischen Begleiters zur Folge, dass am (schwach flektierten) Substantiv ein Kasussuffix overt morphologisch realisiert wird; das Nicht-Vorhandensein eines solchen Begleiters führt dazu, dass das Substantiv über keine Kasusendung verfügt. Im Gegenwartsdeutschen lassen sich allerdings viele Beispiele finden, die gegen diese Regularität sprechen. Die von Gallmann (1996) aufgestellte Regel sagt sogar fälschlicherweise ungrammatische DPs voraus:

- (11) Es ist Fakt, dass es Europas [<sub>DP<sub>dat</sub></sub> Wälder-n] immer schlechter geht.  
 (12) Es ist Fakt, dass es Europas \*<sub>[DP<sub>dat</sub></sub> Wälder] immer schlechter geht.

Nach Gallmann (1996) müsste die DP in (12) grammatisch sein, da dass Dativ-Pl.-n am Substantiv durch keinen adjektivischen Begleiter motiviert wird und daher regelgerecht auch nicht auftreten kann. Allerdings führt hier gerade das Weglassen des Dativ-Pl.-n zur Ungrammatikalität, die in (11) nicht vorliegt. Darüber hinaus kann Gallmann (1996) auch nicht die Präsenz des Genitiv-Sg.-s des Flexionsparadigmas für Eigennamen erklären. Das Genitivsuffix dürfte auch hier nicht morphologisch realisiert werden, wenn es in der DP keinen adjektivi-

schen Begleiter gibt, der dieses Morphem motiviert. Dass aber Gegenteiliges der Fall ist, zeigen die folgenden Beispiele:

(13) Torwart Neuer hält [<sub>DP<sub>dat</sub></sub> Schalke-s] Traum am Leben.

(14) Torwart Neuer hält \*<sub>[DP<sub>dat</sub></sub> Schalke] Traum am Leben.

Die Regularität „Keine Nominalflexion ohne Adjektivflexion“ (Gallmann 1996: 6) ist daher zu hinterfragen. Würde sie für das Deutsche uneingeschränkt zutreffen, ergäben sich dafür zwei unterschiedliche Distributionen: a) die DP verfügt über keinen adjektivischen Begleiter und somit das Substantiv auch über kein realisiertes Kasussuffix und b) die DP verfügt über einen adjektivischen Begleiter und damit das Substantiv über ein Kasussuffix. Die nachstehenden Beispiele zeigen neben diesen möglichen Verteilungen aber auch weitere auf:

(15) Seit vier Wochen ist der Libanon ohne [<sub>DP<sub>akk</sub></sub> Präsident].

(16) Steinmeier traf dort [<sub>DP<sub>akk</sub></sub> den Präsident-en] der Förderalen Region.

(17) Die US-Bürger wählen [<sub>DP<sub>akk</sub></sub> den Präsident] nicht direkt, [...].

(18) Und so würde Serbien trotz Wahlen ohne [<sub>DP<sub>akk</sub></sub> Präsident-en] bleiben.

Es zeigt sich, dass es neben den beiden oben erwähnten Distributionen zwei weitere gibt. Wie in (17) zu beobachten ist, muss eine DP auch trotz Vorhandenseins eines adjektivischen Begleiters nicht zwangsläufig über ein overtes Kasussuffix am Substantiv verfügen. In (18) ist zu erkennen, dass genauso wenig das Fehlen eines solchen Begleiters zur Folge haben muss, dass am Substantiv keine Kasusendung realisiert wird. Somit lassen sich für das Deutsche vier unterschiedliche Distributionen hinsichtlich des Auftretens bzw. Nicht-Auftretens eines Kasussuffixes am schwachen Substantiv im Akkusativ und Dativ Singular feststellen:

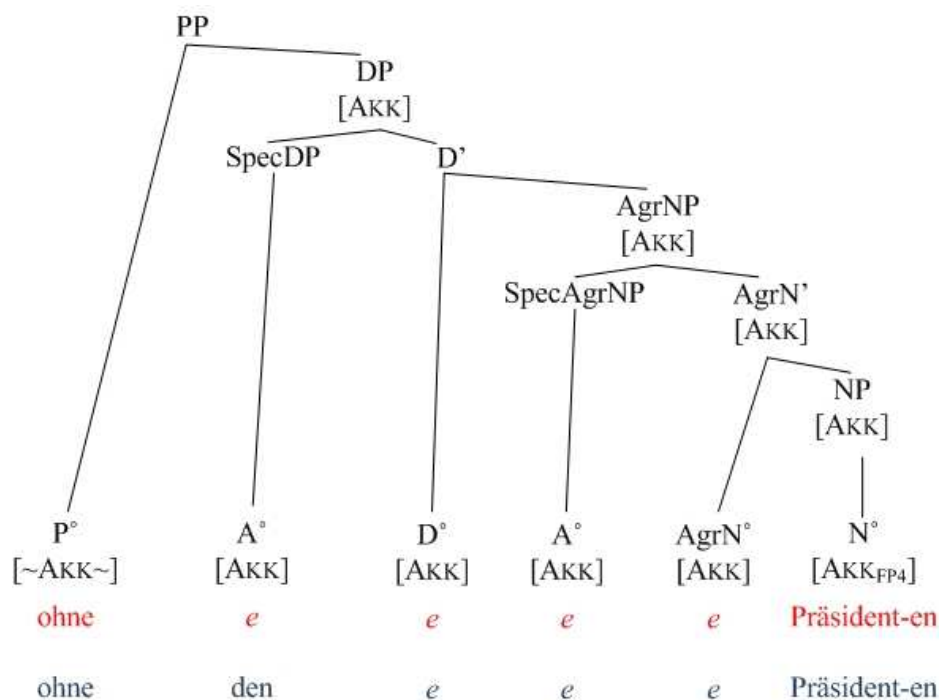
(19) Tabelle 1

	adjektivischer Begleiter in der DP	overtes Kasussuffix am Substantiv
--	------------------------------------	-----------------------------------

1)	-	-
2)	+	+
3)	+	-
4)	-	+

Diese unterschiedlichen Distributionen der Kasusmarkierung an schwachen Maskulina lassen sich nur bedingt mit Gallmann (1996) erklären. Die beiden Verteilungen in 1) und 2) lassen sich dadurch begründen, dass das Auftreten bzw. das Nicht-Auftreten des adjektivischen Begleiters das Vorhandensein bzw. Fehlen eines overtten Kasussuffixes steuert. Diese Distributionen sind somit syntaktisch erklärbar (vgl.  $[\text{DP}_{\text{akk}} \text{Präsident}]$  bzw.  $[\text{DP}_{\text{akk}} \text{den Präsident-en}]$ ). Allenfalls morphologisch-lexikalisch ist hingegen die Verteilung in 3) zu erklären. Die Suffixlosigkeit am Substantiv trotz Auftretens eines adjektivischen Begleiters lässt sich nach Gallmann (1996) nur durch einen Wechsel des Flexionsparadigmas begründen, den das Substantiv vollzogen hat (vgl.  $[\text{DP}_{\text{akk}} \text{den Präsident}]$ ). Die Verteilung in 4) kann hingegen weder syntaktisch, noch morphologisch-lexikalisch erklärt werden. Das Substantiv verfügt hier über ein Kasussuffix, obwohl dieses syntaktisch durch keinen adjektivischen Begleiter motiviert wird (vgl.  $[\text{DP}_{\text{akk}} \text{Präsident-en}]$ ). Während das Ausbleiben der Kasusendung bei einem vorhandenen adjektivischen Begleitern noch durch einen Flexionsparadigmenwechsel erklärt werden kann, greift diese Begründung nicht, wenn sich die Distribution genau umgekehrt verhält. Da es sich bei der Distribution 4) um keinen Einzelfall handelt, muss eine syntaktisch-gesteuerte Erklärung des Vorhandenseins bzw. Fehlens von Kasussuffixen an schwachen Maskulina verworfen werden. Das Ausbleiben des Kasussuffixes scheint eher rein morphologisch-lexikalische Gründe zu haben, wie die folgenden Abbildungen zeigen.





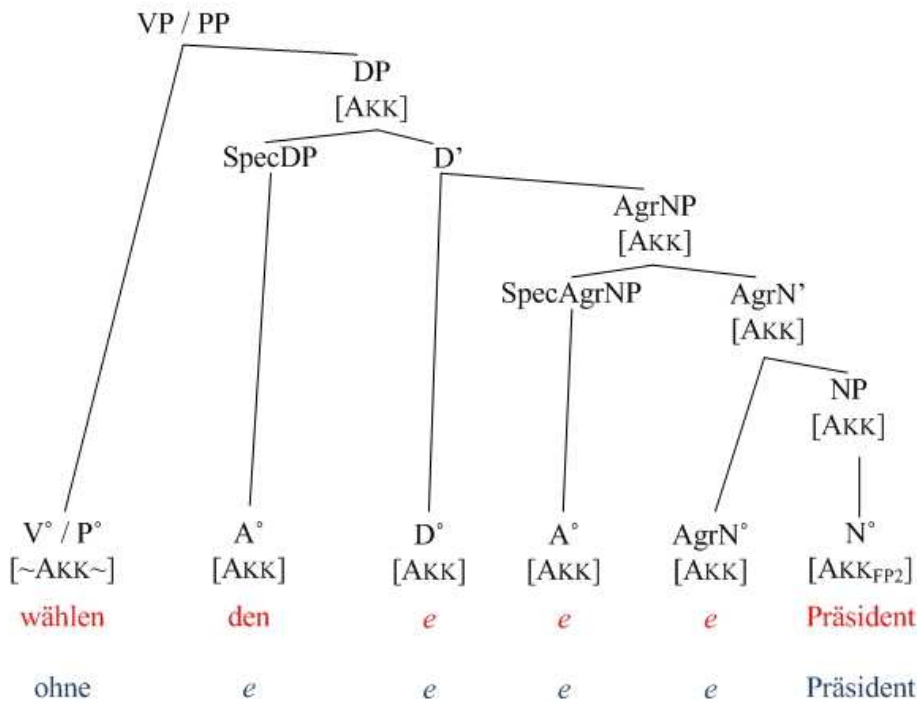
(20) Abbildung 3

In den PPs  $[_{PP} \text{ ohne } [_{DP_{akk}} \text{ Präsident-en}]]$  bzw.  $[_{PP} \text{ ohne } [_{DP_{akk}} \text{ den Präsident-en}]]$  steht die NP *Präsidenten* im Akkusativ und trägt folglich ein Kasussuffix. Wie in der rotmarkierten Zeile zu sehen ist, bekommt die NP ihr Suffix nicht von einem Element innerhalb der DP zugewiesen, sondern vom Schwesterknoten der DP, nämlich von  $P^\circ$ . Die NP *Präsidenten* trägt ihr Kasussuffix also deshalb, da die in der  $P^\circ$ -Position stehende Präposition *ohne* eine NP im Akkusativ fordert. Aufgrund dieses Rektionsverhältnisses erhält das schwach flektierte Substantiv das Suffix *-en*, so wie es im Flexionsparadigma IV vorgesehen ist. Die Realisation des Kasussuffixes ist also nicht durch einen adjektivischen Begleiter, sondern rein durch das Flexionsparadigma motiviert, nach dem das Substantiv flektiert.

In den Fällen, in denen die schwachen Maskulina im Akkusativ bzw. Dativ Singular das Kasussuffix *-en* erhalten, flektieren sie gemäß dem Flexionsparadigma IV. Dass dies nicht immer der Fall sein muss, zeigt die PP in (15) bzw.

die VP in (17): [<sub>PP</sub> ohne [<sub>DP<sub>akk</sub></sub> Präsident] bzw. [<sub>VP</sub> wählen [<sub>DP<sub>akk</sub></sub> den Präsident].

Im Folgenden wird auf diese Strukturen näher eingegangen.



(21) Abbildung 5

Es fällt auf, dass die NP *Präsident* weder in der PP, noch in der VP ein Kasusuffix aufweist; und das obwohl der jeweilige Kopf P° bzw. V° ein DP-Komplement im Akkusativ Singular fordert. Anders ausgedrückt: Obwohl das Substantiv im Akkusativ Singular steht, trägt es nicht das Kasusuffix *-en*, das es gemäß Flexionsparadigma IV ursprünglich tragen sollte. Es scheint sich hierbei um den markierten Fall der schwachen Substantive zu handeln, die im Akkusativ bzw. Dativ Singular eigentlich ein Kasusuffix tragen. Der markierte Fall von schwach flektierten Substantiven ist somit der, dass diese Substantive entgegengesetzt ihres eigentlichen Flexionsparadigmas stark flektieren. Der unmarkierte Fall ist folglich der, bei dem ein schwach flektiertes Substantiv auch wirklich schwach flektiert. In Abbildung 3 finden sich somit Beispiele für den un-

markierten Fall, in Abbildung 4 hingegen Beispiele für den markierten Fall der schwachen Maskulina. Bei den markierten Fällen scheint beim Substantiv ein Wechsel vom ursprünglichen schwachen Flexionsparadigma IV hin zum starken Flexionsparadigma II stattgefunden zu haben, wo das Substantiv im Akkusativ bzw. Dativ Singular kein Kasussuffix trägt.<sup>3</sup> Demzufolge hat nicht die Frage im Mittelpunkt zu stehen, was das Vorhandensein und das Fehlen von Kasussuffixen an schwachen Maskulina motiviert, sondern lediglich, welche Gründe dem Ausbleiben des Kasussuffixes zu Grunde liegen.

## 5 Fazit

Ziel dieser Arbeit war es nachzuweisen, dass der Kasuswegfall bei schwach flektierten Substantiven nicht syntaktisch, sondern rein morphologisch-lexikalisch motiviert ist. Dies konnte durch die unterschiedlichen Distributionen von adjektivischem Begleiter und Kasussuffix am Substantiv gezeigt werden, die innerhalb der DP auftreten können: Im Gegenwartsdeutschen lässt sich in dieser Hinsicht die höchstmögliche Distribution (nämlich vier Verteilungen) beobachten, wobei diese allerdings nicht von syntaktischen Gesetzmäßigkeiten, sondern von morphologisch-lexikalischen Einflüssen gesteuert wird. Anders ausgedrückt: Die Distribution von adjektivischem Begleiter und Kasussuffix an schwachen Maskulina ist losgelöst vom syntaktischen Kontext; bei der Kasusmarkierung am schwachen Substantiv ist vornehmlich der abstrakte Kasus relevant, der dem Substantiv stets durch ein kasuszuweisendes Element zugewiesen wird. Ob der abstrakte Kasus am Substantiv letztlich overt morphologisch realisiert wird, hängt vom Flexionsparadigma des Substantivs ab. Ein Wechsel vom schwachen zum starken Flexionsparadigma ist hierbei möglich und führt zur ge-

---

<sup>3</sup> Das Dativ-Sg.-*e* wird im Gegenwartsdeutschen zwar noch verwendet, fällt jedoch aufgrund seiner überaus geringen Frequenz aus der Betrachtung heraus.

nannten breiten Verteilung von adjektivischem Begleiter und Substantivsuffix in der DP.

## Literatur

- Duden (2006). *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch* (7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Aufl.). Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG.
- Gallmann, Peter (1996). Die Steuerung der Flexion in der DP. *Linguistische Berichte* 164: 283-314.
- Köpcke, Klaus-Michael (1995). Die Klassifikation der schwachen Maskulina in der deutschen Gegenwartssprache. Ein Beispiel für die Leistungsfähigkeit der Prototypentheorie. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 14: 159-180.
- Müller, Gereon (2002). Syntaktisch determinierter Kasuswegfall in der deutschen NP. *Linguistische Berichte* 189: 89-114.
- Thieroff, Rolf (2002). Die Kasus-Markierung in der deutschen Nominalphrase. In Peter Wiesinger (Hg.), *Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000. «Zeitenwende. Die Germanistik auf dem Weg vom 20. ins 21. Jahrhundert»*. Band 2: *Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache. Lexikologie und Lexikographie*, 125-131. Bern: Peter Lang.
- (2003). Die Bedienung des Automaten durch den Mensch. Deklination der schwachen Maskulina als Zweifelsfall. *Linguistik online* 16 (4): 10. URL: [http://www.linguistik-online.de/16\\_03/thieroff.pdf](http://www.linguistik-online.de/16_03/thieroff.pdf)
- Wurzel, Wolfgang Ulrich (1984). *Flexionsmorphologie und Natürlichkeit. Ein Beitrag zur morphologischen Theoriebildung*. Berlin: Akademie.

*Stephan Lange*  
*Universität Bielefeld*  
*Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft*  
*Postfach 10 01 31*  
*33501 Bielefeld*  
*Deutschland*  
*stephan.lange@uni-bielefeld.de*  
*www.stephan-lange.de*